

Was wir dazu sagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Demnach gilt für diesen verstärkten Typ der Atombombe:

- ungedeckt ist man gefährdet bis auf 4000 m
- gedeckt im Graben ist man gefährdet bis auf 800 m
- gedeckt in Unterständen (Beton, Dicke 1 m) ist man ungefährdet, auch in der Nähe des Explosionspunktes.
- Besatzungen von Panzern: gefährdet bis auf 1400 m.

Druckwirkung bei Fall 2: Erhöhter Explosionsdruck ($3,7 \text{ kg/cm}^2$) bis
3200 m;
Mittlerer Explosionsdruck ($1,9 \text{ kg/cm}^2$) bis
4500 m. Hg

Was wir dazu sagen

Zur Ausbildung des Kaders

Von Lt. M. Binder

Als Offizier beschäftige ich mich immer wieder mit dem Verhältnis Soldat – Vorgesetzter. Bei meinen nachfolgenden Gedanken handelt es sich um ein Problem, das man von den verschiedensten Seiten immer und immer wieder hört und nicht einfach auf der Seite lassen darf: Die Zeitspanne, in der man Vorgesetzter werden kann, scheint mir zu klein. Man wird in zu knapper Zeit Vorgesetzter. Mit der gegenwärtigen Auswahl zum Vorgesetzten ist es durchaus möglich, daß ein Soldat, ohne einen Wiederholungskurs zu leisten, Unteroffizier oder gar Offizier werden kann. Bestimmt ist manchem Leser dieser Zeilen schon öfters der Unterschied aufgefallen, ob ein Vorgesetzter vor seinem neuen Grade bei der Truppe einen *Wiederholungskurs absolviert* hat oder nicht. Meiner Ansicht nach kann man nur in einem Wiederholungskurs das nötige Rüstzeug für einen späteren Grad finden. Ich denke da nicht an die allgemeine Ausbildung, sondern an den *Umgang mit der Truppe*. Ist es für einen Offizier nicht sonderbar, wenn er das erste Mal in den Wiederholungskurs einrückt, ohne überhaupt einen Begriff von einem solchen zu haben? Dies gilt selbstverständlich auch für den Unteroffizier, ja ich möchte sagen, daß die Folgen eines unerfahrenen Vorgesetzten auf der Stufe des Unteroffiziers noch viel schwieriger sein können. Erweist man den angehenden Unteroffizieren und Offizieren nicht einen Dienst, wenn man ihnen die Gelegenheit gibt, zwischen den einzelnen Graden einen Wiederholungskurs zu bestehen?

Denkt man an den umfangreichen Lehrstoff in einer Aspirantenschule und andererseits an die kurze Zeit derselben, so ist es schade, wenn der Offiziersschüler die ihm erteilte Theorie nicht auf den Erfahrungen des Wiederholungskurses aufbauen kann. In den verschiedenen Schulen stellt man immer wieder fest, wer mit der Truppe als Soldat oder Unteroffizier gearbeitet hat. Nur wer WK-Erfahrung besitzt, kann die Theoriestunden über Truppenführung und Militärpsychologie richtig verstehen und verarbeiten. Es gibt gewisse Dinge, die man nur bei der Truppe erlernen kann. Jeder junge Wehrmann sollte die Chance haben, im Wiederholungskurs seine Erfahrungen zu sammeln.

Selbstverständlich hat diese Lösung auch ihre Nachteile. So wäre es nicht mehr möglich, schon mit 21 Jahren Offizier zu sein. Ob dies ein Nachteil wäre? Auch wäre die Ausbildung in den Rekrutenschulen vielleicht infolge Kadermangel dahingestellt. Dessen ungeachtet dürfen wir die Meinung der Wehrmänner nicht unbeachtet lassen, die den Vorgesetzten mit der Feststellung beurteilen: «Der hat ja noch nie einen WK gemacht.» Dies sind bestimmte Mängel und da es ja um ein gesundes Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen geht, muß die Lösung unten, bei der Auslese zum Unteroffizier und später zum Offizier, gesucht werden. Erfahrungen sammeln ist einer der wichtigsten Grundsteine für einen tüchtigen und verantwortungsbewußten Vorgesetzten.



Nachschrift der Redaktion: Die hier geäußerte Auffassung ist zweifellos richtig. Unteroffizieren und Offizieren, die vor Erwerbung ihres Grades keinen Wiederholungskurs bestanden haben, geht eine wertvolle Erfahrung im persönlichen Kontakt mit der Truppe ab. Es wäre deshalb erwünscht, in die Kaderausbildung auch das Bestehen des Wiederholungskurses einzubeziehen. Dies wird aber vielfach nicht möglich sein, weil der Soldat in den meisten Fällen ein Jahr und der Korporal sogar erst zwei Jahre später in die Kaderschule für die nächst höhere Stufe einrücken könnten. Dies würde für viele Unteroffiziere und Offiziere eine sehr erhebliche Erschwerung im beruflichen Werdegang oder im Studium bedeuten. Der Kadernachwuchs läßt sich auf Grund langjähriger Erfahrungen nur sicherstellen, wenn man auf die Berufsausbildung und auf das Studium zeitliche Rücksicht nehmen kann, was beim Aneinanderreihen der Rekruten- und Kaderschulen am ehesten möglich ist. Die Wünschbarkeit des Bestehens von Wiederholungskursen vor den Beförderungsdiensten zum Unteroffizier und Offizier wird durch diese Feststellung allerdings nicht beseitigt.

An einen jungen Infanterieleutnant

Mein Kamerad, du bist seit kurzer Zeit Offizier. Ich habe dieser Tage mit einigen Deiner Kameraden geplaudert. Dich habe ich leider nicht getroffen. Da ich annehme, daß Du die gleiche Auffassung hast wie die andern, möchte ich Dir schreiben, was ich den Kameraden sagen konnte.

Weißt Du, daß Du als Infanterist Chef bist über Offiziere gleichen Ranges der Artillerie, Panzertruppen, der Flab, der Genietruppen? (Obwohl diese Offiziere 19 Wochen OS bestanden haben).

Auf Reisen im Ausland habe ich von Offizieren bestätigt erhalten, was auch unsere Armeeleitung in Aussicht nimmt: Dem Infanteristen werden Panzer zugeteilt; er verlangt Artilleriefeuer (unter Umständen gibt er sogar den Feuerbefehl (siehe Truppenführung Art. 90), er bekommt Flab als Luft- oder Panzerabwehr, er kann über unterstellte Geniedetachemente verfügen.

Überlege Dir nun einmal: Weißt Du, wann Du Artilleriefeuer anordnen mußt? Welche Angaben sind für den Artilleristen bei einer Feueranforderung wichtig? (Verlasse Dich nicht auf den Artilleriebeobachter. Der wird Dir vielleicht erst zugeteilt, wenn Du ein Feuer anbegehrt hast!) Übrigens, welche Feuer schießt die Artillerie? Wie lange kann sie Schnellfeuer durch die Rohre jagen? – Wo kann Dir der Sappeur helfen, wo der Pontonier? Welches Material haben die Genietruppen? Wie setzt man eigentlich AMX 13 ein? Wo rollen diese Vehikel im Vormarsch auf einer Straße? – Kennst Du Deine Übermittlungsmittel? Wie weit funkt eine SE 101, eine TL? Zu welchen Tageszeiten ist der Fox-Verkehr gestört? – Wie schnell kommt ein M 4-Anhänger mit 4-Rad-Anhänger vorwärts, z. B. bei Nacht? Wenn Du in Deinem Stützpunkt zwei Fliegerabwehrgeschütze erhältst, wie gliederst Du sie in Dein Dispositiv ein?

«Was geht mich all das an!», wirst Du antworten. «Das sollen die höheren Offiziere wissen.» Falsch! Im Krieg wird der Subalterne nur zu rasch Kompagniekommandant und häufig kommt es vor, daß eine Kompagnie abgeschnitten wird oder zu rasch vordringt. Dann muß der Kommandant die ihm zugeteilten Mittel selbständig einsetzen können und selbst wissen, welche Unterstützung er anfordern muß. – Natürlich kann niemand verlangen, daß der Infanterie-Offizier genauen Bescheid wisse über alle andern Waffen. Aber er muß immerhin ihre Leistungsfähigkeit und Wirkungen kennen.

Sicher wurden Dir in der OS Angaben über andere Waffen unterbreitet. Du hast aber allerhand schon wieder vergessen. Da 13 Wochen kurz sind, kann auch nicht auf alle Probleme eingegangen werden. Darum mußt Du Dich selbst weiterbilden. Aber wie? Es braucht in verschiedener Hinsicht eine Überwindung.

1. Deine Kameraden haben mir gegenüber die weitverbreitete Ansicht geäußert, die Reglemente seien ja fast alle veraltet, also nicht mehr zeitgemäß. Das ist eine irrige Ansicht. Von diesem Vorurteil mußt Du Dich befreien.

2. Du mußt Dir abgewöhnen, in Gesprächen über den Dienst unter Kameraden nur die tollen Stücklein aus der OS zu erzählen. Auch das Fluchen über Maßnahmen von «oben» und über die Vorgesetzten ist keine militärische Diskussion. (Natürlich sind wir als junge Offiziere rassiger als die «alten Herren». Natürlich sind wir für die moderne Kriegführung, und die Ältern sind Spießer. Aber es genügt, wenn wir das glauben. Zu sagen brauchen wir es nicht!)

3. Es ist falsch, alle zehn Minuten zu betonen, Du habest für nichts Zeit. Sage lieber nichts, dann findest Du auch für das Militär genügend Zeit.

Nachdem Du Dich von den häufigsten Übeln befreit hast, kannst Du mit Deiner Ausbildung beginnen.

Lese Reglemente! Die «Truppenführung» beispielsweise ist knapp und interessant geschrieben. Der alte, langweilige Reglements-Stil ist gestorben. Auch andere Reglemente enthalten wertvolle Angaben.

In ausländischen Dienstvorschriften ist Kriegserfahrung enthalten. Besonders die Amerikaner haben nützliche, spannende «field manuals» herausgebracht. (Leihweise von der Militärbibliothek erhältlich).

In Militärzeitschriften und Kriegsbüchern aller Art sind wertvolle Lehren aus dem Kriege enthalten und Erlebnisse geschildert. Wir können von solchen Werken nur lernen. (Die Militärbibliothek hat eine umfangreiche Sammlung).

Die Vorträge der Offiziersgesellschaften geben uns ein Bild, wie vieltätig der Krieg ist und unter welcher unmöglichen Situationen militärische Aktionen stattfinden.

Ein ganz wesentlicher Punkt ist die Diskussion mit Kameraden anderer Waffen. Blaue, Rote, Weinrote, Schwarze können Dir erzählen, wie sie ihre Krankennester, Stellungen, Parks und Depots sichern, wie sie ihre Waffen, Fahrzeuge und Geräte einsetzen, welche Sorgen und Probleme sie beschäftigen. Nach solchen Gesprächen kann man sich ein Bild über die Tätigkeit unserer Kameraden formen.

Nachdem ich Dir nun empfohlen habe, in Zivil etwas für den Dienst zu tun, bin ich in Deinen Augen fertig klassiert! Du schaust mich für einen stahlharten Militärkopf an. Irrtum. Auch ich bin ein normal denkender Milizoffizier mit der einzigen militärischen Aspiration, vorläufig einmal Oberleutnant zu werden. Wenn ich Dir trotzdem Ratschläge erteile, so nur darum: Wenn wir schon Soldaten in den Kampf führen sollen, so wollen wir uns wenigstens bemühen, gute Führer zu sein! Lt. G. Weilenmann

«Sanitätstruppen in Not!»

Der im Februarheft veröffentlichte Artikel von Major H. U. Zollinger «Sanitätstruppen in Not!», übernommen aus der «Vierteljahresschrift Schweizerischer Sanitätsoffiziere», hat einem vielfältigen Echo gerufen. Es sind uns verschiedene zustimmende Meinungsäußerungen zugegangen, die sich in der Form aber nicht für die Veröffentlichung eignen. Übereinstimmend wird in den Zuschriften festgestellt, daß die *kriegsgenügende Ausbildung der Sanitätstruppe* ebenso notwendig sei wie die Ausbildung der kombattanten Truppengattungen an den Waffen. Ohne eine für den Ernstfall ausgebildete Sanitätstruppe müßten wir mit bitteren Erfahrungen bezahlen, wenn wir einst angegriffen werden sollten.

Nach unserer Auffassung gibt es keine bessere Lösung, als die im Artikel von Major Zollinger erwähnte, daß nämlich für die Waffenplätze Sanitätspersonal fest angestellt wird. Begreiflicherweise werden dieser Lösung sofort finanzielle Bedenken entgegengehalten. Man wird aber bei jedem Ausgabenposten zu prüfen haben, ob die Ausgabe nur wünschbar, oder ob sie vernünftigerweise als *notwendig* zu bezeichnen ist. Niemand kann sich der Tatsache verschließen, daß die Sanitätstruppe ungeeignet eingesetzt wird, wenn sie den Wiederholungskurs lediglich im Krankenzimmerdienst von Schulen und Kursen absolviert. Niemand kann bestreiten, daß wir eine *im Felde* taugliche Sanitätstruppe benötigen. Aus dieser Erkenntnis sind die Konsequenzen zu ziehen. Es geht in dieser Angelegenheit nicht um «blaue Wünsche», sondern um klare militärische Notwendigkeiten. U.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantikpakt-Armee

Das Hauptquartier der Atlantikpaktarmee (SHAPE) steht vor einer grundlegenden Änderung. Es ist beabsichtigt, dem Landstreitkräfte-Oberbefehlshaber im Sektor Westeuropa, dem französischen Marschall Juin, den Oberbefehl über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte in Westeuropa zu übertragen. Ein britischer Fliegergeneral ist zum Stellvertreter Marschall Juins ausersehen. Der bisherige Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte Westeuropas, der amerikanische Fliegergeneral Norstad, ist als Kommandant aller Luftstreitkräfte Europas und als Stellvertreter des Oberkommandierenden, General Ridgways, in Aussicht genommen. General Norstad wird somit den Befehl über die dem SHAPE zur Zeit zur Verfügung stehenden 4000 Flugzeuge erhalten und dadurch auch die Koordination der amerikanischen strategischen Luftwaffe mit den Luftstreitkräften der Europastaaten leiten. Gleichzeitig dürfte ihm die Verfügungs-